

Am 23. Oktober wurden Petra Gössi (FDP, Küssnacht) und Alois Gmür (CVP, Einsiedeln) als neue Schwyzer Vertreter in den Nationalrat gewählt. Am Montag hatten sie ihren ersten Arbeitstag im eidgenössischen Parlament. Unsere Zeitung begleitete die beiden Neuen an ihrem ersten Tag in Bern.



Posiert in Bern vor dem Bundeshaus, seinem neuen Arbeitsort: der Einsiedler CVP-Nationalrat Alois Gmür. Bild Victor Kälin



In der Wandelhalle des Bundeshauses beschäftigt: die Küssnachter FDP-Nationalrätin Petra Gössi an ihrem ersten Arbeitstag im Parlament. Bilder Christian Ballat

«Ich bin voller Erwartungen» Mit einem Augenzwinkern

In Begleitung seiner Frau Josy reiste Alois Gmür am Montag samt Bundesordner nach Bern. Mit der Verteidigung und den Bundesratswahlen standen und stehen ihm in der ersten Session gleich zwei Höhepunkte bevor.

Von Victor Kälin

7.30 Uhr: «Normal» sei er heute aufgestanden. Und normal beginnt auch die Arbeitswoche: Im Einsatz für die Brauerei Rosengarten. Session hin oder her. Zuerst kommt die Aufgabe zu Hause. Bis kurz vor der Abfahrt des Zuges arbeitet der Neu-Nationalrat wie gewohnt für das Familienunternehmen. «Sogar der obligate Kaffee in der «Fischerstube» lag noch drin.» Wo er aber fragend angeschaut wird: Müsstest du nicht in Bern sein? Das schon – aber erst um 14.30 Uhr.

10.30 Uhr: In Begleitung seiner Frau Josy fährt Alois Gmür mit dem Zug nach Bern. Ein letzter Glückwunsch noch auf dem Perron. Einige Schneeflocken wirbeln. Und los geht die Reise. «Ich freue mich. Ich bin voller Erwartungen und gespannt, wie es herauskommt.» Zum Zeichen seiner guten Vorbereitung zieht er einen Bundes(!)ordner aus der Tasche, in welchem fein säuberlich Tag für Tag die Sessionsgeschäfte und die zahlreichen Einladungen abgelegt sind. «Das hat mir Nationalrat Reto Wehrli gezeigt.» Und Tochter Josy Gmür zusammengestellt – Josy, seine persönliche Mitarbeiterin.

10.45 Uhr: Ein erster Anruf, knapp unterhalb von Schindellegi. Aber es ist nicht die Politik, sondern die IG der Klein- und Mittleren Brauereien der Schweiz, die Gmür prä-

sidiert. Doch auch da gehts um Politik.

11.35 Uhr: Der Himmel klart auf. Auf der Hochgeschwindigkeitsstrecke zwischen Zürich und Bern gibts ein Mittagessen. Und natürlich wird mit einem Bier angestossen. Die Stimmung ist entspannt. Politik ist ein Thema, aber ebenso die Einsiedler Fasnacht oder die inzwischen gemachten Bekanntschaften mit National- und Ständeräten. Wie alle Parlamentarier hat auch Alois Gmür ein Generalabonnement für die 1. Klasse erhalten. Gültig ab Sessionsbeginn, dem 5. Dezember. Das hätte er gar nicht bemerkt und sei damit bereits in der Vorwoche an die Fraktionssitzung gefahren, lacht Alois Gmür. Als ihn dann ein Parteikollege auf das Datum aufmerksam gemacht habe, habe er für die Rückfahrt dann doch lieber ein Billett gekauft.

12.28 Uhr: Ankunft in Bern. Ein Gewusel am Bahnhof. Das Hotel «Bristol» liegt wirklich ideal: Gleich ums Eck, und schon steht man vor dem Bundeshaus. Kein Wunder, trifft Gmür beim Einchecken noch weitere Parlamentarier. Ein Handschlag, und schon ist man per Du.

13.15 Uhr: Im Berner Münster treffen sich geschätzte 50 Parlamentarier zu einem ökumenischen Gottesdienst. Christoph Blocher als neu Nationalrat wird gesehen, ebenso Bundesrätin Doris Leuthard, nicht aber weitere Schwyzer Parlamentarier. Die Politiker erscheinen alle in Begleitung. Schön, dass das in einem Gotteshaus absolut unproblematisch ist. Denn fürs Bundeshaus braucht es eine Akkreditierung. Diese hat Gmür als Politiker und der Schreibende als Journalist – nicht aber eine

Frau eines Parlamentariers. Als die Einsiedler das gewahr werden, ist es zu spät: Die Estrade ist komplett ausgebucht. Mit einem Augenrollen und einem eher unverständlichen Grummeln quittiert der Parlamentsneuling diesen Sachverhalt. «Ich bin eh selbstständig», meint Josy Gmür und verabschiedet sich von ihrem Nationalrat, um die schöne Berner Altstadt zu erkunden.

14.15 Uhr: Langsam füllt sich der Nationalratssaal. Ein eindrücklicher Moment, jedes Mal. Die Mythen und die Schwyzer Heimat vor Augen, kann einen kein Fernweh überkommen. Alois Gmür sitzt gegen die Mitte hin, ungefähr dort, wo seine politische Gesinnung liegt. Händeschütteln und freudige Erwartung.

14.30 Uhr: Die erste Session der ersten Legislatur beginnt. Nach einem musikalischen Auftakt folgt die Verteidigung der gegen 50 Neuparlamentarier. Geloben oder schwören? «Für mich ist klar, dass ich schwöre.» Nun ist der Einsiedler stimmberechtigt (was ja nicht jedem Schwyzer Bundesparlamentarier gegönnt ist). Ein letzter Händedruck, letztmals gute Wünsche. Die Session nimmt ihren Lauf.

15.15 Uhr: Die «Berner Zeitung» bietet dem Schreibenden Arbeitsasyl. Die Fotos werden übermittelt, bis 16.15 Uhr auch der Text.

20.15 Uhr: Während der Journalist im Zug (diesmal in zweiter Klasse) wieder gegen Einsiedeln fährt, wird Alois Gmür wie alle Neuparlamentarier vom Bundesrat empfangen. Im noblen Von-Wattenwyl-Haus, mit einer Rede der Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey. Das fühlt sich dann doch wie erste Klasse an.

Petra Gössi reiste nicht mit dem Zug, sondern mit dem Privatauto nach Bern. Der Grund: Am Montagabend musste sie rechtzeitig wieder zurück sein, denn in ihrem Heimatdorf Küssnacht war das Klausjagen angesagt.

Von Christian Ballat

Gut gelaunt lenkt Petra Gössi ihren Wagen von Küssnacht nach Bern. Sie freut sich auf ihren ersten Tag als Nationalrätin. Allerdings sei das Datum etwas schlecht gewählt – schliesslich wolle sie am Abend das traditionelle Küssnachter Klausjagen nicht verpassen. Wenn sie künftig zur Session fährt, dann mit der Bahn – und übernachtet wird in einem Hotel in der Bundeshauptstadt. Aber am ersten Tag ist eben alles etwas anders.

Auf dem Weg über den Weissenhausplatz – das Auto steht im Parkhaus – wird sie bereits ein erstes Mal fröhlich begrüsst. Ihre «Gotte», die Urner Nationalrätin Gabi Huber, trifft sie hier zufällig an.

Ein Wirrwarr von Gängen und Treppen erwartet sie unter der Bundeshauskuppel. Tatsächlich hat sich Petra Gössi bei den vorangegangenen Fraktionssitzungen bereits verlaufen. Und der «Badge» für den einfacheren Zugang ins Parlamentsgebäude will auch noch nicht so recht. Sie nimmts gelassen, wird von neuen Ratskollegen hier und dort herzlich begrüsst.

Platz 106 ist ihr neuer Arbeitsort. Genau im Rücken sitzt ihr der Berner Vertreter Christian Wasserfallen. Akten und Laptop abgelegt, geht es noch einmal raus in die Wandelhalle.



«Gotte»: Gabi Huber wird der neu gewählten Nationalrätin zur Seite stehen.



Parteipräsident: Fulvio Pelli begrüsst Petra Gössi im Nationalratssaal.

Kurz eine Zeitung geschnappt, aufgeschlagen und die passende Schlagzeile gefunden: «Nach der Wahlschlacht die Knochenarbeit». Es werde sie wohl einiges erwarten in den nächsten drei Wochen. Eigentlich hat sie es lieber, wenn sie weiss, was auf sie zukommt. Es werde schon gut kommen. Noch ein paar Minuten bleiben bis zur Verteidigung und zur ersten Nationalratssitzung. Die Schlagzeile im Kopf, verabschiedet sie sich mit einem Augenzwinkern.